

Nr. 11. Hirschberg, Mittwoch den 7. Februar **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, den 1. Februar. Die „Pr. C." meldet: Nach zuverläßigen Mittheilungen aus Frankfurt ist in der am 30. Januar stattgefundenen Ausschußsitzung der österreichische Antrag auf sofortige Mobilmachung der Hälfte der Bundeskontingente und Erwählung eines Bundesfeldherrn zurückgezogen, nachdem derselbe von dem Ausschuß abgelehnt worden war. Auf den Antrag Preußens ist beschlossen, bei der Bundes-Versammlung zu beantragen, daß die Hauptkontingente der Art in Kriegsbereitschaft gesetzt werden, daß sie 14 Tage nach einem weiteren diesfallsigen Beschlusse marschfertig sind. Die Militär-Kommission ist aufgefordert worden, mit Rücksicht auf diesen Antrag ihren Bericht baldmöglichst zu erstatten. Sobald dieser erfolgt ist, wird die betreffende Angelegenheit an die Bundes-Versammlung selbst gelangen.

Aus Turin meldet man nun offiziell den Beitritt Piemonts zum englisch-französischen Bündnisse vom 10. April 1854. Die Uebereinkunft legt dar, daß eine sardinische Fremden-Legion von 15,000 Mann, welche Sardinien stets vollzählig zu erhalten hat, erlangt worden ist. Eine andere Uebereinkunft, welche der sardinische Minister Cavour abgeschlossen hat, verpflichtet die Königin von England, unter Voraussetzung der Zustimmung des Parlaments, Sr. Majestät dem Könige von Sardinien eine Million Pfund Sterling vorzustrecken, und wenn der Krieg nach 12 Monaten noch nicht beendet, abermals eine Million Pfd. Sterling zu vier Prozent Zinsen. England befördert unentgeltlich die sardinischen Truppen auf den Kriegsschauplatz. — Am 26. Januar legte der Minister Cavour die Aktenstücke dieser Traktate den Kammern vor. Seine Erklärung über die Sachlage lautete: Neutralität sei Mächten ersten Ranges oft möglich, für diejenigen zweiten Ranges selten; das Haus Savoyen habe große Traditionen, Kreuzzüge und genuesische Erinnerungen führten nach dem Orient. — Der Beschluß des sardinischen Parlaments über die Annahme dieser Abkommen steht zu erwarten. — Am 28. Januar hat die vorgelegte Allianz Piemonts mit England und Frankreich mit einer namhaften Majorität die Genehmigung der Kammer erhalten. Im Militär-Arsenal wird unermüdlich gearbeitet.

In Folge der mit England und Frankreich abgeschlossenen und bereits ratifizirten Militärconvention hat sich der König von Sardinien verpflichtet, für die Bedürfnisse des Krieges ein Armeecorps von 15000 Mann zu stellen und dasselbe durch regelmäßige Nachsendung der sich nothwendig machenden Verstärkungen in dieser Stärke zu erhalten. Es besteht aus 5 Brigaden, welche 2 Divisionen und eine Reservebrigade bilden, und steht unter dem Befehl eines sardinischen Generals. Es besteht aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Sardinien sorgt für Besoldung und Unterhalt der Truppen. Frankreich und England garantiren die Integrität der sardinischen Staaten und verpflichten sich, sie während der Dauer des gegenwärtigen Krieges gegen jeden Angriff zu vertheidigen.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Noch immer streifen Kosakenpatrouillen bei Tultscha über die Donau. Neue Zuzüge bewegen sich nach der Krim, namentlich zwei Grenadierdivisionen und 15000 Scharfschützen Sibiriens aus Orenburg. 15 Reservebataillone haben Perekop besetzt. In Bessarabien reichen die russischen Kolonnen bis Chotgen. Die Besatzungen der Festungen Ismail, Kilia und Bender wurden durch 8000 Mann verstärkt.

Der neuliche Einfall der Russen in die Dobrutscha hat die Türken vorsichtiger gemacht, und werden neue Maßregeln getroffen, einem solchen Versuche in Zukunft zu begegnen. Die türkischen Truppen bewegen sich den Sereth entlang. Nicht die ganze türkische Donau-Armee, wie früher beschlossen war, sondern nur höchstens 25,000 Mann, sollen nach der Krim übergeführt werden. Ein bedeutender Theil derselben wird die Pruthmündung und die Strecke Landes von derselben bis Galacz stark besetzt halten.

In Varna ist die Einschiffung der Truppen auf einige Zeit eingestellt. Der Hafen von Eupatoria ist theilweise vereiset. Die Russen haben sich nach Sak zurückgezogen und es herrscht in dieser Gegend in diesem Augenblick Waffenruhe.

Bei den vielen Ausfällen aus Sebastopol thut sich eine Schaar Freiwilliger hervor, die sich den Namen die „Unüberwindlichen" gegeben hat. Trotz dieser Unüberwindlichkeit sind aber bisher diese Ausfälle ohne erhebliches Resultat geblieben. Eine andere Gattung Freiwilliger ist die griechisch-slavische Legion, welche 2000 Mann stark in Odessa angelangt ist, um nach Sebastopol zu gehen. Sie werden für ausgezeichnete Schützen gehalten.

Der Tagesbefehl des Generals Canrobert über den Ausfall vom 8. Januar lautet folgendermaßen: „Unsere Truppen wurden von einer starken feindlichen Kolonne angegriffen. Sie wurden aber mit dem größten Muthe empfangen und mit dem Bajonet bis in ihre Verschanzungen zurückgeschlagen. Der Feind verlor Todte und Verwundete. Letztere sagten aus, daß ihr Muth durch ihre Priester angeregt worden war, welche ihnen weißgemacht hatten, daß nichts ihrem Angriff widerstehen werde und daß die von der Kälte erstarrten Hände der französischen Soldaten keinen Gebrauch von ihren Waffen zu machen im Stande wären. Diese fanatische Verkündigung ist glänzend widerlegt worden."

Nach Lord Raglans Bericht vom 13. Januar über den in der vorhergehenden Nacht stattgefundenen Ausfall werden 1 Sergeant und 13 Gemeine vermißt, 1 Offizier und 36 Gemeine sind verwundet. Die Ausschiffung der Winterkleider dauert fort. Jeder Soldat hat eine zweite Flanelldecke, eine Wolljacke, flanellne Hosen und Socken und außer dem gewöhnlichen Mantel noch einen Winterrock erhalten. Schwierig ist es Brennmaterial herbeizuschaffen, und ebenso schwierig der Transport der 50 Centner schweren Hütten. Jede Hütte erfordert 3 Artilleriewagen mit 8 bis 10 Pferden und 180 Leuten. Die Zahl der Erkrankungen ist sehr groß. Besonders haben das 6te und das 63ste Regiment gelitten. Ersteres verlor in drei Wochen 300 Mann und von letzterem waren am 8ten nur noch 7 Mann dienstfähig. In jeder der letzten Nächte sind 7 Mann in den Laufgräben durch Nässe und Kälte gestorben. In Einer Nacht hatten sich 80 Mann die Zehen so erfroren, daß sie sich am nächsten Morgen Alle der Amputation unterziehen mußten. Im Hafen von Balaklawa herrscht der alte Wirrwarr. Holz im Ueberfluß schwimmt im Hafen, aber wehe dem Soldaten, der einen Span auffischt, er wird als Dieb traktirt. Seit dem 18. Dezember sind 5300 Kranke aus dem Lager nach Balaklawa gebracht worden.

Nach dem Berichte des Fürsten Mentschikoff wurde der Ausfall in der Nacht auf den 13ten durch eine Abtheilung Freiwilliger vom 5ten Schützen-Bataillon ausgeführt. Er brachte im englischen Lager große Bestürzung hervor und vierzehn Engländer nebst 4 Franzosen wurden gefangen genommen. Der Ausfall in der folgenden Nacht war gegen die französischen Trancheen gerichtet. 350 Freiwillige aus dem Volhynischen Infanterieregiment machten 5 Gefangene und stachen eine beträchtliche Anzahl Feinde nieder. Die desertirenden Araber beklagen sich über die beschwerliche Lage der Türken im Lager der Alliirten. Sie werden von den Engländern als Lastthiere gebraucht, um Munition und Proviant aus Balaklawa ins Lager zu schaffen.

Sowohl aus dem Lager der Alliirten wie aus dem Lager der Russen desertiren viele Ueberläufer und führen gegenseitig Klagen über die auszustehenden Plagen. Dem englischen Corps wurden einige hundert Armenier als Packknechte zugetheilt, die sich aber in Balaklawa sehr unbehaglich fühlen und ihre Entlassung verlangen.

Der Ausfall der Russen am 20sten war nicht stärker als die vorhergehenden. Die Franzosen erbeuteten bei Gelegenheit einer Rekognoscirung verschiedene zur Verpflegung bestimmte Artikel. Die Alliirten bedienen sich zum Geschütztransport der Schlitten.

Einer Nachricht zufolge hatten sich bei einem von Sebastopol herkommenden Kanonendonner 250 Pferde losgerissen und wurden bei ihrer Ankunft vor den Mauern Sebastopols mit Kanonenfeuer empfangen. 42 blieben auf dem Platze, die übrigen rannten ins französische Lager zurück.

Ueber die Fortschritte der Belagerung ist nichts zu melden. Vorräthe aller Art kommen in Ueberfluß an. — Die Franzosen haben die Minenarbeiten begonnen und 200 französische Bergknappen werden bei den Belagerungsarbeiten behilflich sein. Die französischen Truppen leiden weniger im Lager als in den Laufgräben von der Kälte, wo jede Nacht 10000 Mann zubringen müssen. Es ist nichts seltenes, wenn in einer Nacht fünf Soldaten erfrieren. Aus Mangel an Holz können die Soldaten ihr Fleisch nicht kochen und müssen es roh verzehren.

Nach einer Depesche des Vice-Admirals Bruat vom 23. Januar wird auf allen Punkten an den Befestigungen gearbeitet. Die Russen haben zu Sebastopol an ihren Erdarbeiten wieder angefangen. Sie suchen die Bastion Malakoff mit der Stadt zu verbinden. Die vergangene Nacht haben sie abermals einen Ausfall gemacht, der nachdrücklich zurückgewiesen wurde. Seit zwei Tagen feuern sie lebhaft auf die englischen Batterien. — Die Blokade ist in Odessa, Kaffa, Kertsch, Anapa und Sutchakale angezeigt.

Der „Robert Lowe" ist mit seinem Sprengungs-Apparat in Balaklawa angekommen. Er brachte 4 Millionen Minie-Patronen mit.

Die südöstlichen Theile der Krim erhielten Einquartirungen. In Kaffa oder Feodosia wurde die Brigade Wagner bis zur Stärke einer Division gebracht. Mentschikoff gab Befehl, die Citadelle und das Fort, so wie die verfallene alte mit starken Mauern und Thürmen umgebene Tartarenstadt mit Schiffskanonen und dem von Genitschi-Arabat dahin transportirten Belagerungsgeschütz zu armiren. In Karasubasar und Altkrim ist das Kosakenheer einquartirt. Das Lager bei Baktschiserai wurde abgebrochen. Es befindet sich dort ein Detaschement zur Verbindung von Sebastopol und Simferopol. Die taurische Halbinsel hat an verschiedenen strategischen

Punkten eine starke Besatzung. Die Besatzung von Sebastopol wurde neuerdings ansehnlich verstärkt. Die Truppenmärsche aus dem Innern über Odessa nach der Krim werden fortgesetzt. Die Lage der Belagerten ist unverändert. Der Spitalbrand ist bösartig aufgetreten und richtet große Verheerungen unter dem ärztlichen Personale an. Fürst Mentschikoff leidet an einer bei Varna im Jahre 1828 erhaltenen Wunde nicht ohne Besorgniß erregende Anzeichen.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 31. Januar. Herr von Usedom ist zwar von London nach Brüssel gereist, von dort aber nicht nach Berlin, sondern nach London zurück. — Ein kaiserlicher Legationsrath ging gestern mit Depeschen nach Petersburg ab und am 31sten früh traf ein russischer Courier mit Depeschen von Petersburg hier ein.

Der Viceadmiral Dundas hat auf seiner Reise nach London einen Tag in Berlin zugebracht.

Bei der Berathung der Kommissionen über das Verbot der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes kam zur Sprache, daß sich der amtlichen Auskunft der Hauptmünzverwaltung die preußischen Ausmünzungen an vollwichtigem Silbercourant beliefen vom Jahre 1764 an bis 1853 auf:

1, in Thalerstücken . .	129,482798	Rtl.
2, in Zweithalerstücken .	22,103800	Rtl.
3, in Achtgroschenstücken	16,989777	Rtl.
4, in Viergroschenstücken	39,485404	Rtl.
Summa:	208,061779	Rtl.

Dieß Münzkapital wird in seinem Stande erhalten und vermehrt durch eine jährliche etatsmäßige Prägung von 3,300000 Rtl. in Silbercourant.

Berlin, den 2. Februar. Der hiesige österreichische Gesandte Graf Esterhazy hat sich auf die von Frankfurt erhaltene Nachricht von der ablehnenden Abstimmung über die bekannten Anträge Oesterreichs sofort von hier nach Wien begeben, muthmaßlich, um sich neue Verhaltungsbefehle zu holen.

Der von der Staatsregierung für 1855 aufgestellte Etat bringt in Folge der Wiederherstellung des Staatsraths die seit 1818 verschwundene Ausgabeposition für das Staatssekretariat mit einem von 24,125 Rthlr. auf 11,300 Rthlr. ermäßigten Betrage in Ansatz. Die Budget-Kommission hat nun mit sehr großer Majorität folgende Anträge an die Kammer beschlossen: 1. zu erklären, daß die Kammer die Wiederberufung des Staatsraths, insofern dieselbe nicht ohne die Aufstellung eines die Mehrausgabe von 11,300 Rthlr. herbeiführenden Etats möglich gewesen, ohne vorherige Zustimmung der Kammern mit dem verfassungsmäßig den Kammern zustehenden Rechte der Ausgabenbewilligung nicht vereinbar finde; 2. die Erwartung auszusprechen, daß die Beeidigung der noch nicht auf die Verfassung beeidigten Mitglieder des Staatsraths ungesäumt veranlaßt werde; 3. die Ausgabe, nach Fortfall des Aussterbe-Gehalts von 2,500 Rthlr. auf 5800 Rthlr. festsetzen zu wollen.

Sachsen.

Ein Erlaß des Kultusministeriums befiehlt, daß die Gymnasiasten mit dem Inhalt der symbolischen Bücher und ganz besonders der augsburgischen Konfession bekannt gemacht werden. Ein zweiter Erlaß verbietet, daß die Konfirmationsscheine von den Lehrern mitunterschrieben werden, und ein dritter Erlaß verordnet, daß ohne besondere Genehmigung die Kirchen niemals zu Gesangfesten eingeräumt werden sollen.

Hannover.

Bei Melle hat in der vorigen Woche ein Gewaltstreich stattgefunden, der lebhaft an das Jahr 1848 erinnert. Etwa 50 Bauernheuerlinge und andere Arbeiter fielen am 23. d. M., des Morgens zwischen 4 und 5 Uhr, über eine nahe vor Melle an der Landstraße stehende Reihe herrlicher Bäume, sogenannter Bandeschen, von 1 bis 2 Fuß Dicke her, hieben und sägten von 27 Stück 24 nieder, luden sie auf bereit gehaltene Wagen und brachten sie aus dem Gebiete der Stadt Melle in das der Landgemeinde Melle. Dann zogen die Arbeiter gegen 11 Uhr je zwei und zwei mit ihren Aexten, Beilen und Sägen auf den Schultern in Melle ein, wo sie à Mann 6 gGr. empfingen. Der ganze Gewaltstreich soll von einzelnen Vorstehern der Landgemeinde vorbereitet und ausgeführt sein, um sich in den Besitz der Bäume zu setzen, an welchen sie Eigenthumsrecht zu haben behaupteten, und so dem Müller Diekmann, der sie als die seinigen betrachtete und sie am 24. d. M. öffentlich meistbietend auf dem Stamme verkaufen wollte, zuvorzukommen. Dieses gewaltsame Verfahren in einer Streitsache, die nur auf dem Rechtswege geschlichtet werden konnte, hat hier allgemeine Indignation hervorgerufen und besonders laut spricht sich der Unwille gegen diejenigen Vorsteher aus, welchen dasselbe zur Last fällt. Die Klage ist gegen sie bereits eingeleitet.

Oesterreich.

Wien, den 30. Januar. Der General-Major Graf Folliot-Crenneville ist aus Florenz hier eingetroffen, um sich als österreichischer Militair-Bevollmächtigter nach Paris zu begeben.

Eine beabsichtigte Pilgerfahrt nach Jerusalem soll unternommen werden, sobald sich wenigstens 20 Personen gemeldet haben. Die Reisekosten für jeden Einzelnen betragen 300 Gulden in Silberzwanzigern.

Mailand, den 24. Januar. In der Nacht vor dem 19. Januar wurden hier in einem Lokale 20 Personen verhaftet und durch die dabei in Beschlag genommenen Papiere, Schriften und Dokumente noch andre 60 Personen kompromittirt. Es soll sich dabei um eine ziemlich verzweigte politische Verschwörung handeln. Die Mehrzahl der Mailänder wünscht aber nichts sehnlicher als Ruhe und will die Stadt vor weiterem Schaden bewahrt wissen.

Schweiz.

Bern, den 29. Januar. Dem eidgenössischen Obersten Bontems ist von England die Stelle eines Generallieutenants in der zu bildenden englischen Fremdenlegion angeboten worden. Er soll geneigt sein, diese Stelle anzunehmen. — Die französische Gesandtschaft weist alle, die sich bei ihr melden, in das Haupt-Depot nach Kolmar. Arme Burschen erhalten zwar ein Almosen, aber kein Reisegeld. Drei Flüchtlinge aus Hanau, die in Neapel gedient haben, gehen auch nach Kolmar in die französische Fremden-Legion. Ihre

*

Schilderungen von den in Neapel erduldeten Leiden sind entsetzlich.

Frankreich.

Paris, den 29. Januar. Prinz Napoleon ist in Paris angekommen. Sowohl in Paris als auf der ganzen Reise sind alle offiziellen Empfangsfeierlichkeiten unterblieben.

Mehrere Kabylenhäuptlinge haben dem Generalgouverneur von Algerien 5,400 Fr. für ihre im Orient kämpfenden Brüder übergeben.

Der preußische Generallieutenant von Wedell ist heute früh hier angelangt.

Italien.

In Bologna hat das österreichische Kriegs-Gericht das Urtheil über die Personen gesprochen, welche wegen Theilnahme an einem Revolutionscomité in Anklagestand versetzt worden waren. 20 Angeklagte sind zu längerer oder kürzerer Gefängnißstrafe verurtheilt, darunter eine Frau zu 8 Jahre.

Spanien.

Madrid, den 24. Januar. In der heutigen Cortessitzung sagte der neue Finanzminister Madoz, er habe vorgestern beim Antritt seines Amtes nur 400,000 Realen im Schatze vorgefunden. Alle öffentlichen Einnahmen hätten sich vermindert und die indirekten Steuern hätten fast gar nichts ergeben. Die schwebende Schuld übersteige jetzt 500 Millionen und werde in einem Monate um 200 Millionen gestiegen sein. Im Betreff der geistlichen Güter sagte derselbe: „Meine Ansicht darüber steht völlig fest; ich bin für den unbedingten und unverzüglichen Verkauf dieser Güter, ohne daß dazu irgend eine Erlaubniß eingeholt wird. Ebenso bin ich für den Verkauf der Gemeindegüter unter Vorbehalt der dabei betheiligten Rechte.“ Diese Rede wurde von den lebhaftesten Beifallszeichen begleitet. Ein vorgeschlagenes Dankvotum für Madoz wurde mit 210 gegen 13 Stimmen genehmigt.

Madrid, den 24. Januar. Gestern hat man abermals einen Karren mit Waffen weggenommen, die nach Toledo bestimmt waren, wo sich eine Carlistenbande gebildet hat. Vier Personen sind verhaftet. Die ihnen abgenommenen Papiere thun dar, daß in Spanien geheime Umtriebe im Gange sind. — Die Güter des Klerus, welche schlecht verwaltet werden, tragen 28 Millionen Realen ein. Ihr Verkauf könnte 120 bis 130 Millionen Realen abwerfen.

Madrid, den 24. Januar. Gestern sind in Saragossa Unruhen ausgebrochen. An 130 Arbeiter begaben sich unter bewaffneten Führern und Trompetenschall in die Umgegend, um dort Holz zu fällen und den Behörden Widerstand zu leisten. Die Nationalgarde und die Corporationen unterstützten die Behörden in der Wiederherstellung der Ordnung. Einige Nationalgardisten sind entwaffnet worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. Januar. Der Herzog von Cambridge wurde bei seiner Ankunft in Dover von einer großen Menge mit lautem Zuruf empfangen und von den Mayors und einer Deputation der Stadträthe mit einer Adresse bewillkommt. Der Herzog äußerte sich in seiner Antwort äußerst schmeichelhaft für die englischen Soldaten.

Mehrere hundert Kochöfen von neuer Konstruction sind gestern nach der Krim abgeschickt worden.

London, den 1. Februar. Lord Derbey, welcher von der Königin mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden war, hat sich vergeblich bemüht ein Ministerium zu Stande zu bringen und hat heute im Oberhause erklärt, daß er den Auftrag abgegeben habe.

London, den 2. Februar. Der Herzog von Cambridge ist am 30. Januar in London eingetroffen. — Gestern sprach Aberdeen im Oberhause voll Hoffnung vom Kriege, theilte mit, daß die sardinische Armee in der Krim unter Lord Raglan dienen werde und daß Oesterreich kämpfen werde, wenn Rußland die gemeinsamen Bedingungen verwirft. Beide Häuser haben sich heute vertagt. — Nachdem Derby und sodann Landsdowne vergeblich sich bemüht haben, ein neues Ministerium zu bilden, ist Clarendon behufs der Ministerbildung zur Königin beschieden worden.

Die Admiralität hat nach allen Kriegshäfen die Weisung ergehen lassen, sämmtliche Schiffe der Ostseeflotte gegen Ende Februar vollständig segelfertig zu halten, um Anfang März zu einem allgemeinen Rendezvous in den Dünen zu erscheinen.

Cabrera hat eine reiche Engländerin geheirathet und sich in der Nähe von Windsor angekauft.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 27. Januar. Ein kaiserlicher Ukas befiehlt, zur Vermeidung der Erhöhung von Abgaben für die Möglichkeit einer langen Kriegsdauer, die Emission neuen Papiergeldes, das drei Jahre nach dem Friedensschlusse zurückgezogen wird.

Petersburg. Von Reisenden, welche in diesen Tagen Aland und Bomarsund besuchten, wird erzählt, daß diese Festung ganz und gar rasirt ist, daß aber noch Kanonen in den Ruinen liegen. Auch auf dem großen Burghofe war noch eine große Menge Kanonen aufgestapelt. Ein Beamter aus Abo hat eine Rundreise gemacht und den Bauern ihr den Engländern bewiesenes Entgegenkommen vorgehalten. Eine große Anzahl Bauern soll vor Gericht geladen worden sein wegen Annahme von Mehl und andern Proviantartikeln aus der Festung Bomarsund, die von den Engländern nach der Eroberung ausgetheilt worden waren.

China.

Hongkong, den 12. Dezember. Das am 14. Nov. bei Fuchschan stattgefundene Gefecht ist für die Kaiserlichen nachtheilig ausgefallen. Die Flotte der Insurgenten, über 300 Fahrzeuge stark, hat ihre Verbindung mit dem Landheere bewerkstelligt und berennt Canton. Zerstörte Dörfer, leere Straßen und verödete Felder geben ein trauriges Bild von den Folgen des Bürgerkrieges. Canton ist von 50,000 M. kaiserlichen Truppen besetzt. Dennoch fürchtet man die Einnahme der Stadt durch die Insurgenten, und die kaiserlichen Behörden haben die Intervention Englands und der Vereinigten Staaten erbeten, welche aber wohl zu spät kommen dürfte. Im Norden haben die Kaiserlichen vier Städte wieder erobert. Vor Shanghai ist keine Veränderung eingetreten, die Uebergabe der Stadt wird noch immer erwartet.

Tages-Begebenheiten.

Die „N. H. Z." berichtet aus Aschersleben, den 18. Januar: Ein hiesiger Bürger war vor einiger Zeit mit seiner zanksüchtigen Ehehälfte in Zwist gerathen, der indeß wieder beigelegt schien, so daß sich der Mann in der Stube ganz ruhig an sein Frühstück setzte. Plötzlich stürzte die Frau, einer Furie gleich, herein, eilt auf den Gatten zu und überschüttet ihm das Gesicht mit glühender Kohlenasche. Mit furchtbarem Geschrei sinkt der Unglückliche unter den heftigsten Schmerzen auf den Stuhl zurück, Gesicht und Augen, die sich nie wieder dem Tageslicht erschließen sollten, mit den Händen bedeckend. Nachdem die Brandschorfe und die schmerzhafte Entzündungsgeschwulst sich verloren, hat sich nämlich herausgestellt, daß das Sehorgan des unglücklichen Mannes für immer zerstört ist.

Man schreibt aus Elbing: Wohin der häufig vorkommende übermäßige Genuß von Spirituosen seine Opfer bringt, davon gab in diesen Tagen ein in einer der hiesigen Maschinen-Bau-Anstalten arbeitender Schmiedegeselle ein erschreckendes Beispiel. — Derselbe wettete nämlich mit seinen Mitgesellen, daß er während der Arbeit in einigen Stunden ein Quart Branntwein trinken wolle, ohne dadurch berauscht oder arbeitsunfähig zu werden. Nachdem der Unglückliche jedoch ¾ Quart ordinären Branntwein zu sich genommen hatte, verlor er nach und nach die Besinnung, wurde im bewußtlosen Zustande in seine Wohnung gebracht und gab hier unter fürchterlichen Krämpfen nach etwa zwei Stunden seinen Geist auf.

Zu Hall in Tyrol ging am 10. Januar ein durch Unglücksfälle verarmter Hausbesitzer, Vater mehrerer Kinder, anscheinend in Gedanken versunken und mit einer Hacke in der Hand durch die Stadt, als ihm zufällig ein Knabe, der Sohn des dortigen Färbermeisters M., der von seinem Vater nach Tabak geschickt worden war, entgegen kam. Kaum wird er des Knaben ansichtig, so schwingt er die Hacke, stürzt auf ihn los, und mit dem Rufe: „Jetzt kommst du in den Himmel und ich werde versorgt!" führt der Wütherich mehrere Streiche nach dem Haupte des Kleinen, der unter Blutströmen zusammenstürzte. Der Mörder setzte hierauf ruhig, als ob nichts vorgefallen wäre, seinen Weg fort, wurde jedoch bald verfolgt und verhaftet. Der Knabe soll in einigen Stunden gestorben sein.

Dem „Czas" wird in Nr. 14 unterm 18. Januar aus Trzebuni, einem zu den Besitzungen des Fürsten Montlear gehörigen, in den Myslanizer Gebirgen in Galizien gelegenen Dorfe, gemeldet: In dem vorgenannten Dorfe, in welchem wegen der vorjährigen Mißernte die allgemeine Noth den höchsten Grad erreicht hat, schlich sich am 17. Dezember v. J. ein wegen seines Hanges zum Müßiggange und wegen seines liederlichen Lebens bekannter, unverheiratheter Gebirgsbewohner des Nachts in das Haus eines ihm befreundeten Landmanns, der eine Frau und 5 Kinder hatte, mit dem Entschlusse, alle diese Personen zu ermorden, um desto ungehinderter einen Diebstahl ausführen zu können. Er verübte diesen Mord auch in der That mit einem Beile, und nachdem er zwei Stücke Leinewand, das Fleisch von einem geschlachteten Hammel und die Kleidung des Wirthes genommen hatte, steckte er das Haus in Brand, um auf diese Weise jede Spur seines Verbrechens zu verwischen. Um 4 Uhr des Morgens bemerkten die Nachbaren die Feuersbrunst und eilten sofort zur Rettung herbei; aber wie erstaunten sie, als sie statt der schlafenden Bewohner in dem brennenden Hause 6 Leichen von Ermordeten und einen 14jährigen Knaben vorfanden, der mit zwei großen Löchern im Kopfe sich in seinem Blute wälzte! Es gelang bald, diesen schwer verwundeten Knaben zum Bewußtsein zurückzubringen, und von ihm den Namen des Mörders zu erfahren. Die über eine solche schauderhafte Mordthat empörten Landleute machten sich sogleich nach allen Seiten hin auf den Weg, um den entflohenen Mörder zu verfolgen. Sie holten ihn auch bald in einem benachbarten Dorfe ein und führten ihn, ohne ihm etwas zu Leide zu thun, an den Ort des verübten Verbrechens zurück. Kaum hatte derselbe diesen betreten, so sank er plötzlich todt zu Boden.

Vermischte Nachrichten.

Der Hof-Schlächter Kühne zu Berlin schlachtete am 2. Febr. einen Ochsen aus Bessarabien, der sich durch seine kolossalen Hörner auszeichnete. Die Breite von einer Spitze der Hörner zur andern beträgt nicht weniger als drei Ellen. Der Kopf des Thieres wurde gestern auf einem Karren durch die Straßen transportirt, um als Merkwürdigkeit ausgestopft zu werden, und erregte durch seine Dimensionen viel schaulustigen Zulauf.

Einer unserer Zeitgenossen, der „Argus" (in Melbourne), heißt es im „Sidney Empire", hat eben einige Einzelnheiten seiner laufenden Ausgaben veröffentlicht. Der Kostenaufwand des „Argus" wird zu 300 Pfd. St. per Tag angegeben, wovon 27,000 Pfd. St. im Jahre für Setzerlohn, 12,000 Pfd. St. das Jahr für Maschinenbedienung und Abnutzung, 5000 Pfd. St. das Jahr für die Zeitungs-Expedition, 2500 Pfd. St. für Ausgaben an das Schiffs-Departement, 10,000 Pfd. St. jährlich für Honorare an Berichterstatter und Zahlung für politische Artikel und 30,000 Pfd. St. jährlich für Druckpapier ausgesetzt sind.

Die russische Marine hat ihr eignes Taucher-Korps, dessen Chef, wie bei den meisten technischen Zweigen in Rußland, ein Deutscher, ein ehemaliger schwarzwalder Uhrmacher ist. Das Taucher-Korps, etwa 40 Mann stark, ist in Kronstadt stationirt, und kommt vielfach bei dem Bau der See-Festung, bei Aufmauern des Grundbaues u. s. w. zur Verwendung. Aber auch an außerordentlicher Beschäftigung fehlt es mitunter nicht; so strandete 1843 eine russische Fregatte an der livländischen Küste, und konnte sich nur durch das Ueberbordwerfen sämmtlicher Kanonen und ihres gußeisernen Ballastes wieder flott machen. Die Taucher holten das Geschütz und den Ballast wieder vollständig vom Grunde des Meeres herauf. Etwas unangenehmer mag die Fahrt in die Tiefe gewesen sein, als im März 1845 ein Geldtransport auf der Newa von Petersburg nach Kronstadt geschafft ward, einer der Schlitten mit seiner Ladung durch das bereits im Aufgehen begriffene Eis einbrach und unterging. Ein Betrag von 40,000 Silberrubeln lag unter der Eisdecke am Meeresgrund begraben. Taucher wurden herbeigeholt und das ganze Geld ward in wenig Stunden glücklich und vollständig wieder ans Tageslicht befördert. Vollständig? Ja, denn einmal war das Silber in Säcke genäht und zweitens hat keiner der russischen Taucher in seinen Unaussprechlichen eine Tasche.

In Folge der Schiffbrüche während der letzten acht Monate sind nahe an 8000 Menschenleben verloren gegangen. Mit den Segelschiffen „Mercedes" gingen 731, „Abadish" 701, „Powhattan" 330, „Taylor" 370, „New-Era" 277, „Anne Jane" 375, „Staffordshire" 180, „Favorite" 201, „Mary Jane" 144, den Dampfern „Birkenhead" 700, „City of Glasgow" 500, „Arctic" 330, „San Francisco" 200 Menschen zu Grunde.

Standeserhöhung.

Berlin, den 1. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Ober-Präsidenten, Freiherrn von Schleinitz, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate „Excellenz" zu ernennen.

Eisenbahn.

In einer am 1. d. M. zu Goerlitz unter Vorsitz der Herren Regierungsräthe von Nostiz und Malberg abgehaltenen Conferenz sind nach Maßgabe der von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister genehmigten Beschlüsse der Conferenz vom 13. Januar cr. die Bedingungen regulirt worden, unter welchen die Actienzeichnungen auf die nunmehr definitiv „schlesische Gebirgseisenbahn" genannte Eisenbahn von Goerlitz über Lauban, Greiffenberg, Hirschberg, Landeshut nach Waldenburg Statt finden sollen. Die wesentlichsten sind folgende:

1. Das Actien-Stamm-Kapital wird auf 6,000,000 rtl. festgesetzt, und durch zweierlei Arten von Actien, Lit. A im Betrage von 4,500,000 rtl., Lit. B im Betrage von 1,500,000 rtl. aufgebracht. Die Einzahlungen werden auf beiderlei Actien gleichzeitig und in Raten gemacht, die eingezahlten Raten beiderlei Arten von Actien aber während der 3jährigen Bauzeit gleichmäßig jährlich mit 4 pC. aus dem Baukapital verzinst.

2. Die Wirksamkeit des Unterschiedes zwischen beiderlei Actien tritt erst dann ein, wenn die Bahn vollendet und in ihrer ganzen Ausdehnung von Goerlitz bis Waldenburg in regelmäßigen Betrieb gesetzt ist. Vom 1. Januar des auf Eröffnung des regelmäßigen Betriebes folgenden Jahres ab, haben die Actien Lit. B auf eine Dividende jedesmal dann zu verzichten, wenn der Reinertrag des Betriebsjahres nicht die Summe von 202,500 rtl. (d. i. 4½ pC. Dividende von 4,500,000 rtl.) übersteigt. In diesem Fall wird der Reinertrag nur auf die Actien Lit. A vertheilt.

3. Uebersteigt aber der Reinertrag des Jahres die gedachte Summe, so fällt der Ueberschuß den Actien Lit. B anheim, jedoch nicht weiter als daß auch ihnen eine Dividende von höchstens 4½ pC. gezahlt werden kann. Um beide Actienarten in der Dividende gleich zu stellen, ist also ein Reinertrag von 270,000 rtl. erforderlich.

4. Uebersteigt der Reinertrag auch diese Summe, bleibt aber unter oder nur 300,000 rtl. (d. i. 5 pC. Dividende auf alle 6,000,000), so wird er unter beide Actienarten gleichmäßig vertheilt.

5. Wenn er endlich auch darüber hinaus geht, so wird das, was mehr als 300,000 rtl. eingekommen ist, in zwei Hälften getheilt, deren eine den Actionären Lit. B ganz allein (Superdividende) zu Gute kommt, die andere Hälfte aber unter die Actien A und B gleichmäßig vertheilt wird.

Der Zweck, den diese Bedingungen erreichen sollen, ist ein doppelter, nehmlich:

dadurch daß die Actien Lit. A, mit Zurückstellung der Actien Lit. B, den ersten und — bis zu einer gewissen Höhe sogar ausschließlichen — Anspruch auf den Reinertrag erhalten, sollen die Actionäre A versichert werden, daß ihre Actien gleich von Anfang der Bahneröffnung an rentiren, Dividenden erhalten; und

dadurch daß der Theil des Reinertrages, welcher zur Deckung von 5 pC. Dividende des ganzen Anlagekapitals der 6 Millionen nicht erforderlich ist, zur vollen Hälfte den doch nur ein Viertel des Gesammtkapitals betragenden Actien Lit. B allein zugewiesen ist, soll den Actionären Lit. B die Sicherheit verschafft werden, daß ihnen die Uebernahme des Risicos, anfangs möglicher Weise keine Dividenden zu erhalten, später reichlich vergütigt und belohnt werden wird.

Hienach dürfte wer sicher gehen will Actien Lit. A, wer dagegen sich dem Risico eines anfänglichen Verlustes unterziehen will, um schließlich einen größeren Gewinn zu haben, Actien Lit. B zeichnen. Und dieser Gewinn ist nichtsweniger als unbedeutend, denn bei 330,000 rtl. Reinertrag ziehen die Actien Lit. B schon 1 pC., bei 360,000 rtl. 2 pC., bei 390,000 rtl. 3 pC. Dividende mehr als die Actien Lit. A. Ihr künftiger Cours, das Eintreten des Falles der Superdividende vorausgesetzt, wird den der Actien Lit. A weit hinter sich lassen.

Die Rentabilität der Bahn ist von mehreren Seiten, immer nur auf der Grundlage des jetzt schon vorhandenen Verkehrs, aber sonst auf sehr verschiedene Weise berechnet worden, alle diese Berechnungen aber haben annähernd dasselbe Resultat, nehmlich einen Reinertrag von 260000 bis 300000 rtl. ergeben. Eine Vorausberechnung der Rentabilität einer noch nicht vorhandenen Bahn kann natürlich nichts anderes als eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, und es wird immer sehr leicht sein, sie anzugreifen, weil dem Vertheidiger Beweise im Voraus nicht zur Seite stehen können. Indeß hat jedes industrielle Unternehmen ehe es sich bewährt hat ganz denselben Mangel der Gewißheit seiner Rentabilität, und wenn nicht Wahrscheinlichkeiten gelten dürften, würden wir weder Fabriken, noch Eisenbahnen haben.

Nimmt man nun auch nur das geringste Resultat aller angestellten Berechnungen als annähernd richtig an, so werden von den berechneten 260000 zunächst die Zinsen oder Dividenden von 4½ Millionen zu 4½ pC. mit . . . 202500
daraus bestritten werden können und für die Actien
B werden immer noch 57500
übrig bleiben, so daß also wenig fehlt 2500
um auch ihnen wenigstens 4 pC. Dividende . . 60000
gewähren zu können. Bedenkt man aber, daß jede 100000 Tonnen Kohlen mehr, nur auf 8 Meilen Weite transportirt, bei 2½ Pfennige pro Centner oder 10 Pfennige pro Tonne Frachtlohn, 22200 rtl. mehr einbringen, so wird man hoffen dürfen bald allgemein 5 pC. Dividende vertheilen zu können.

Man kann sagen, daß hiernach es gar nicht nöthig wäre, die Zeichnung der Actien Lit. A durch einen vorrechtlichen Anspruch auf den Reinertrag und die Zeichnungen der Actien Lit. B durch eine Superdividende zu begünstigen, indeß fordert der Actionär doch immer die möglichste Sicherheit für die Interessen seines Kapitals und diese ihm, soweit die Kraft reicht zu gewähren, dürfte dem Unternehmen immer förderlich sein.

Außerdem liegt der Ausgabe von zweierlei Arten von Actien noch ein anderer Grund unter. Die Actien Lit. B sind vorzugsweise für diejenigen Industriellen berechnet, welche dem Bahntrakt anwohnend, und mit den Verkehrsverhältnissen vertraut, die beste Einsicht in die Rentabilität haben können. Ihr Vorangehen mit den Zeichnungen auf die scheinbar ungünstiger gestellten Actien Lit. B wird das Vertrauen auch der mit den Verhältnissen nicht genau bekannten Kapitalisten zur Zeichnung der Actien Lit. A herbeiführen. Den der Bahn anwohnenden Industriellen, welchen durch sie ein leichteres Verkehrsmittel geschaffen wird, muß aber alles daran liegen, die Bahn zu Stande zu bringen, weil ihnen der Hauptvortheil derselben anheim fällt. Denn zahlt man jetzt mindestens 9 Pfennige Frachtlohn für Centner und Meile, so werden sie künftig für Güter nur 4½ Pfennige, für Kohlen nur 2½ Pfennige zahlen, bei ihren Bezügen und Versendungen also resp. 50 und 70 pC. an Frachtlohn ersparen. Hätte ein solcher nun auch ein oder zwei Jahre lang von seinen Actien Lit. B keine Dividende, so würde er durch die Ersparniß an Frachtlöhnen dafür hinlänglich entschädigt. Wenn alle die, welche Versendungen und Bezüge zu machen haben, nur halb so viel Actien Lit. B zeichnen wollten, als ihre Frachtersparnisse ihnen verzinsen, so würden die zunächst zur Zeichnung kommenden Actien Lit. B. bald vergriffen sein.

Hirschberg, den 5. Februar. Der so früh eingetretene Winter ist in der letztern Zeit auch sehr merklich streng gewesen. Der große Hornung brachte in seiner letztern Hälfte viel Schnee und heftige Kälte, welche sich mehrere Tage auf die Höhe von 18 Grad hielt (die Magdeburger nennen das eine sibirische Kälte); der kleine Hornung ist noch unsanfter aufgetreten, denn schon am 3ten hatten wir 23 bis 24 Grad Kälte, die aber in der folgenden Nacht plötzlich wich, denn am folgenden Morgen waren nur 9 Grad, und es schien, als wollte uns Frühlungsluft anwehen, so fühlbar war der Abstand. Heute morgen waren gar nur 6 Grad. Der Himmel ist trübe und brachte Regen und Schnee.

Schulfest in Straupitz bei Hirschberg.

Ueber Schulfeste und ihre zweckmäßige und der Kindesnatur angemessenste Anordnung ist in der päd. Welt viel verhandelt und manches Wort darüber geschrieben worden. Die Erörterung der Frage, unter welchen Umständen Schulfeste segensreich für die Jugend und auch mittelbar für Alle, welche denselben beiwohnen, werden können, gehört in die Spalten eines pädagogischen Blattes; Referent beschränkt sich hier einfach darauf, einen kurzen Bericht über eine Schulfeierlichkeit zu geben, welche der würdige Lehrer der Straupitzer Schuljugend Herr Scholz am 29. Januar im Gesellschaftssaal des Gerichtskretschams veranstaltete.

Die Feierlichkeit, welche um 5 Uhr Nachmittags begann und sich bis gegen 10 Uhr ausdehnte, begann mit dem Gesange: „Lobe den Herrn, meine Seele ꝛc.“ Nach einem kurzen von dem Lehrer selbst gesprochenen Gebet hielt derselbe eine Ansprache an die Schüler so wie an die Zuhörer, in welcher er die Tendenz des Festes in seine Hauptpunkte zusammenfaßte. Hierauf begann das Fest selbst, welches dem Programm zufolge in zwei Theile zerfiel, von denen der erste mehr ernst, der zweite mehr launig und scherzhaft war. Die Vorträge der Kinder bestanden theils aus Denksprüchen, Erfahrungssätzen, Sentenzen, theils aus ernsten und heitern Gedichten, Gesprächen, kurzen Erzählungen, Anekdoten u. s. w. Bald Einzelne, bald Mehrere, bald ganze Abtheilungen zugleich bestiegen eine zu diesem Zweck errichtete und mit Tannenzweigen geschmückte Tribüne und hielten ihre Vorträge. — Ut rex, sic grex! Die Wahrheit dieses Satzes konnte man an diesem Festabende recht erkennen. Die Munterkeit und Frische des Lehrers, welcher trotz seiner 76 Jahre und seiner 56jährigen amtlichen Wirksamkeit den Feuereifer des Jünglings bewahrt hat, belebte die Schuljugend, und der Frohsinn, die ungekünstelte Heiterkeit, mit welcher Knaben und Mädchen ihr Pensum lösten, mußte auf alle Zuhörer einen günstigen Eindruck ausüben. Herr Scholz, die Seele des Ganzen, welcher bald fragend, bald belehrend an den Vorträgen Theil nahm, hatte den ganzen Plan des Festes sinnig geordnet, und das Ganze bot ein erfreuliches Bild von dem Streben des wakkern Lehrers, den christlichen Glauben zu der Centralsonne zu machen, um welche sich alle andern Gegenstände des Wissens kreisen sollen. Die gut eingeübten Gesänge, welche nach einzelnen Vorträgen theils von der Schuljugend allein, theils mit Begleitung einiger andern Lehrer ausgeführt wurden, belebten die Vorträge und boten eine angenehme Abwechselung; auch sie waren ihrem Inhalt nach sinnig den vorgetragenen Gegenständen angepaßt. Den Schluß des ersten Theiles bildete eine Art Todtenfeier, theils zum Andenken an den am 27. November vor. J. in der Vorstadt von Liegnitz verunglückten, von der Gemeinde sehr geachteten Leinwandhändlers und Gerichtsgeschwornen Dittmann aus Straupitz, welcher selbst ein Schüler des Herrn Scholz war, und von dessen vier nachgelassenen Kindern die zwei älteren gegenwärtig seine Schule besuchen, bei deren „Klage über den Verlust des Vaters“ kein Auge trocken blieb, theils zum Gedächtniß an alle die, welche im verwichenen Jahre ohne Sang und Klang aus der Gemeinde Straupitz beerdigt worden waren.

Das Fest war recht zahlreich besucht: außer den Gemeinde-Mitgliedern, welche selbstredend das meiste Interesse für das Wohl ihrer Jugend haben müssen, waren drei der Herren Geistlichen aus der Stadt, der Herr Pfarrvicar von Grunau, und außer mehreren andern Jugendlehrern auch der Herr Gymnasial-Director, der Herr Prorector so wie noch zwei andere Gymnasiallehrer anwesend. Gewiß Alle waren von den Worten des Lehrers in seiner Ansprache durchdrungen: Da die Dörfer die größte Bevölkerung im Staate bilden, so verdienen auch die Dorfschulen die größte Aufmerksamkeit der Behörden; — aber auch gewiß Alle werden an jenem Abende gleich dem Referenten in dem Ausrufe eins gewesen sein: Möchte jede Dorfschule einen Vater Scholz zum Lehrer haben!

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

626. Heute früh ¾ auf 5 Uhr ward meine Frau Selma geb. Delahon von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Cunzendorf u. W. den 2. Februar 1855.

Schüler, Pastor.

632. (Verspätet.)

Todtenkranz

gewidmet meiner Tochter

Henriette Louise Pauline Scholz,

an ihrem wiederkehrenden Todestage, den 18. Januar 1855, bei ihrem Grabe.

Thränenschwer ruht oft mein Blick
Hier auf diesem stillen Grabe,
Welches birgt mein größtes Glück,
Was ich je besessen habe.
Freunde, weinet ihr mit mir,
Denn mein einz'ges Kind schläft hier.

Ja, Du warst mein Töchterlein,
Warst mein größtes Glück hienieden!
Könntest Du noch bei mir sein
Wie wär' ich so wohl zufrieden!
Doch vergebens fleht mein Blick,
Nimmermehr kehrst Du zurück.

In der Blüthe Deines Lebens
Rafft' Dich hin der bittre Tod;
Alle Hülfe war vergebens,
Alles Flehn zu Dir, mein Gott!
Kaum erst warst Du dreizehn Jahre,
Lagst Du bleich schon auf der Bahre.

Früh verließ Dich schon die Mutter,
Konnte nicht Dein Führer sein,
Tröstend mich, sagt Sie: Du Guter,
Meine Mutter ist auch Dein,
Sie wird unsre Tochter leiten,
Daß Sie Freud' Dir wird bereiten,

Und Sie hat's gethan, die liebe
Großmutter, mit freud'gem Blick,
Ward in Ihrer Sorg' nie müde
Um des Kindes Heil und Glück.
Dankend blick ich auf ihr Grab
Dafür immer noch herab.

Ach! wie steh ich so verlassen
Jetzt auf dieser Erde hier!
Meinen Schmerz kann Niemand fassen,
Gute Freunde, weint mit mir —
Doch der wahren Freunde Zahl —
Sind sehr wenig überall.

Dieses, leider, ach! bewährten
Viele meiner Freunde nun,
Stellten sich bald und begehrten —
Meines Kindes Eigenthum, —
Daß ich mußte prozessiren,
Wollte ich es nicht verlieren.

Mögen doch die Freunde gehen,
Mein Aug' siehet himmelwärts!
Dort in jenen lichten Höhen,
Wo verstummet jeder Schmerz,
Wird mich Gott nach ird'schem Weinen
Mit den Meinen einst vereinen.

Der Müllermeister Scholz in Ober-Thomaswaldau bei Bunzlau, als Vater.

636. **Am Jahrestage**

des schmerzlichen Hintritts unsers innigst geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers,

Julius Hildebrand

zu Hainau.
Gestorben am 4. Februar 1854, in dem Alter von 22 Jahren, 3 Monat und 12 Tagen.

Ein Jahr ist nun dahin gegangen,
Für uns ein thränenreiches Jahr,
Denn was wir von dem Herrn empfangen,
Was unserm Herzen theuer war,
Das weihte heut vor einem Jahre
Des Todes rauhe Hand zur Bahre!
Was uns im Lenz des Lebens lacht,
Das deckte kalt des Grabes Nacht.

Vergebens haben wir gerungen!
Stets bricht die Wunde neu uns auf,
Es wird der Schmerz nicht eingesungen
Durch eines Jahres langen Lauf!
Verödet sind des Hauses Hallen,
Wo seine Schritte nicht mehr wallen,
Was uns der Gute stets uns war,
Es ist dahin auf immerdar!

Denn schon der Kindheit frohe Stunden,
Des sorgenlosen Lebens Scherz,
Von keiner finstern Macht umwunden,
Entfalteten sein gutes Herz.
Nie hat uns Julius betrübet,
Mit Zärtlichkeit uns treu geliebet
Und wie er war, so blieb er auch,
Bis zu des Lebens letzten Hauch.

Noch tönen uns des Seel'gen Worte
Als seines Geistes heller Blick
Schon nahe an des Todes Pforte
Auf uns Verlaßne tief zurück:
„Du Herr des Lebens! bei den Lieben
„Wär' ich noch länger gern geblieben,
„Doch, wie Du willst, Dir folge ich!
„In Deine Hand ergeb' ich mich!

Drum nahm der Herr Dich früh der Erde,
Damit Dir, — näher seinem Thron —,
Der Myrthenkranz des Friedens werde,
Der treuen Liebe schönster Lohn.
Und lieblich ist Dein Loos gefallen,
Voran geeilt bist Du uns Allen,
Die wir am Grabe weinend stehn!
Doch blüht auch uns ein Wiedersehn!

Wie hallt in den verwaisten Herzen
So freundlich doch dies „Wiedersehn!"
Wie schweigen selbst der Sehnsucht Schmerzen,
Beim Aufblick zu des Himmels Höhn!
Mit Dir, mit Dir uns zu vereinen,
Dort bei den Seligen und Meinen
Ist noch allein jetzt unser Glück,
Und unsrer Hoffnung Sonnenblick.

Verw. Frau Vorwerks-Besitzer Hildebrand, als Mutter.
Emma Hildebrand, } Geschwister.
Mathilde Sperlich geb. Hildebrand, } Geschwister.
Elisabeth Hildebrand, als Großmutter.
Ehrenfried Sperlich, als Schwager.

(Nebst Beilage.)

629. **Zur Erhöhung der Boden-Rente.**

Um bei der öfter vorkommenden Kartoffelkrankheit dem Boden dennoch in demselben Jahre einen Ertrag abzugewinnen, habe ich versucht, mit dem Anbau der Kartoffeln zugleich den einer andern Frucht zu verbinden.

Ich wählte dazu die Saubohne. Diese giebt einen fast gleichmäßigen Ertrag, als die Pferdebohne, reift aber früher, weßhalb ich ihr den Vorzug gebe.

Mein Verfahren dabei war folgendes. In die durch Haken gezogenen Furchen ließ ich zuerst die Kartoffeln legen, auf einen Fuß Entfernung; bald hinterdrein zwischen dieselben die Bohnen, so daß der Zahl nach in jede Furche eben so viel Bohnen kamen, als Kartoffeln, worauf sie zu gleicher Tiefe bedeckt wurden.

Den Acker behandelte ich weiterhin durch Eggen, (welches mehrere Tage früher geschehen muß, da die Bohnen eher keimen) und mehrmaligen Behäufeln während des Sommers ebenso, als ein angrenzendes Feld, wo ich nur Kartoffeln allein angebaut hatte.

Bald nachdem die Bohnen in die Reife getreten, wurden die Stengel abgeschnitten, in kleinen Gebunden zum Trocknen aufgestellt und dann eingebracht.

Bei der darauf begonnenen Kartoffelerndte zeigte sich, daß dieselbe an Ertrag und Güte der Kartoffeln eben so ergiebig war, als auf dem andern Felde, bei sonst gleicher Cultur und Bodenbeschaffenheit. Auch bei der Nachfrucht ließ sich kein Unterschied wahrnehmen.

Der Ertrag an Bohnen, bei wenig Mühe und Kosten, war also reiner Gewinn. Und wären die Kartoffeln durch Krankheit und Fäulniß gänzlich vernichtet worden, so blieb eine Boden-Rente noch immer durch die Verwerthung der Bohnen gesichert.

Bei dieser Art des Anbaues gaben mir die Bohnen einen zwanzig- bis fünfundzwanzigfachen Kornertrag. — Die besten Erndten erzielte ich auf gedüngtem Lehm- und Thonboden.

Die Bohnen sind, geschrooten oder aufgequellt, ein vorzügliches Kraftfutter für Zugochsen; in gleichem Grade aber auch werthvoll als Mast- und Milchfutter. Ein Scheffel Bohnen hat so viel Nahrungswerth, als 17½ Metzen Roggen.

Bei einer zeitigen Einsaat ist der Ertrag gewöhnlich bedeutender, als bei der späten. Ich beginne deshalb, wenn es irgend möglich, mit Legen der Kartoffeln und Bohnen im April.

Durch vermehrten Anbau und reiche Erndte ist es mir möglich geworden, für das folgende Frühjahr ein größeres Quantum Saubohnen zur Saat zu verkaufen, als im vorigen Jahre, wo ich der dringenden Nachfrage nicht ausreichend zu genügen vermochte. — Der Preis ist in diesem Jahre pro Scheffel 4 Thaler.

Dohnau bei Liegnitz den 1. Februar 1855.

Schäfer, Erbscholtisei-Besitzer.

---

653. **Zur Unterstützung hiesiger Ortsarmen**

zu Feuerungsbedürfnissen, beabsichtigt der Männergesangverein Concordia, Donnerstag, den 15. Februar c., im Saale zu „Neu-Warschau" eine „Musikalische Aufführung" zu veranstalten.

Zur Aufführung kommt unter Anderem: „Im Walde" von J. Otto. — Billets à 5 Sgr. sind in der Expedition d. B. zu haben. Kassenpreis 7½ Sgr.

Das vollständige Programm wird in einer der nächsten Nummern d. B. mitgetheilt werden.

Der Vorstand.

---

640. Zur Abhaltung der statutenmäßig feststehenden alljährlichen General-Versammlung haben wir den 26. Februar c., Montag, Abends 5 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Adler bestimmt; und laden hierzu sämmtliche Mitglieder ein. Hirschberg, den 5. Februar 1855.

Der Vorstand
des Begräbniß-Unterstützungs-Vereins.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

622. **Bekanntmachung.**

Die bevorstehende hiesige Reminiscere-Messe wird eingeläutet am 5. März d. J.,
das Auspacken der Waaren beginnt .... = 24. Februar =
der Engros-Verkauf beginnt .... = 26. = =
der Meßbuden- u. Detail-Verkauf am .... = 27. = =

Frankfurt a. O., den 30. Januar 1855.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Handelstadt.

---

633. **Bekanntmachung.**

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Februar ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für Einen Silbergroschen geben:

Brot: die Bäckermeister Wesenberg 27 Loth; Wandel 24 Loth; die übrigen Bäckermeister 22 Loth.

Semmel: sämmtliche Bäckermeister 12½ Loth.

Die Fleischermeister verkaufen das Pfund Rindfleisch für 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch für 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch für 1 Sgr. 9 Pf. und die Mehrzahl derselben das Pfund Schweinefleisch für 3 Sgr. 6 Pf.

Die Fleischermeister Scholz, Keil, Ernst Wenzel, Fischer und die Wittwe Reinsch verkaufen des Pfund Schweinefleisch für 4 Sgr. und der Fleischermeister Scholz das Pfund Kalbfleisch für 2 Sgr.

Hirschberg, den 3. Februar 1855.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

---

671. **Bekanntmachung.**

In Betreff der Straßenreinigung wird hierdurch folgendes polizeilich angeordnet:

1. Jeder Hauseigenthümer resp. Grundbesitzer hat täglich früh bis um 10 Uhr das Gerinne vor seinem Hause und so weit es sein Grundstück entlang geht aufeisen und vollständig räumen, sowie
2. den Abraum aus dem Gerinne so wie vom Bürgersteige bis um 12 Uhr fortschaffen zu lassen,
3. sind diese Arbeiten bis um 10 resp. 12 Uhr nicht ausgeführt, so werden sie auf Kosten der Verpflichteten durch die Kämmerei geleistet werden.

Hirschberg, den 4. Februar 1855.

Der Magistrat.

---

615. **Bekanntmachung.**

Die Spiegelrinde von den Eichensträuchern, welche in diesem Jahre im Heegewalde mit zum Abtriebe kommen, und die circa 300 Ctr. betragen kann, soll meistbietend verkauft werden.

Wir haben zur Annahme der Gebote einen Termin auf Mittwoch den 28. Februar c. a., Vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathhauses anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen in unserer Registratur zur Einsicht offen liegen.

Goldberg, den 1. Februar 1855.

Der Magistrat.

1. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Carl Gottlieb Hübner gehörige Freihaus No. 40 zu Fischbach, das „Kaffeehaus“ genannt, nebst Garten, Scheuer und Ackerstück, gerichtlich abgeschätzt, auf 3141 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 14. April 1855, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Hirschberg den 1. Dezember 1854.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

624. **Nothwendiger Verkauf.**

In Hinsicht des Hauses sub No. 73 zu Schreiberhau, dem Friedrich Wilhelm Gober gehörig, ist ein neuer Termin zur Fortsetzung der Subhastation auf

den 16. März c., Vormittags,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden.

Am 12. Januar wurde kein Gebot abgegeben.

Hermsdorf u. K. den 15. Januar 1855.

Königl. Kreisgerichts-Kommission.

(gez.) Vogten.

616. **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Erben des Ackervogt Christian Friedrich Käse gehörige Freihaus No. 50 zu Hohenliebenthal, Schloß-Antheil, abgeschätzt auf 140 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. März 1855

an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

Schönau, den 23. Januar 1855.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

676. **Auctions-Anzeige.**

Die zum Nachlaß des hierselbst verstorbenen Herrn Dr. med. Scholtz gehörigen Bücher, (meist medic. Werke) sowie eine Anzahl Instrumente für Chirurgie und Geburtshilfe sollen

am 16. und 17. Februar d. J., von Nachmittags 2 Uhr ab,

im Hause der Frau Doctor Scholtz — äußere Schildauer Straße No. 479 — meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Ein vollständiges Bücherverzeichniß liegt für Kauflustige zur gefälligen Einsicht bei Herrn Auktions-Commissarius Steckel bereit.

647. **Auktions-Anzeige.**

Freitag den 9. Februar, von 9 Uhr ab, sollen im Gasthofe zum schwarzen Roß in Warmbrunn, Möbel, Hausgeräth, Kleidungsstücke, eine Parthie diverse Weine in Flaschen gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Das Orts-Gericht.

551. **Auktions-Anzeige.**

Montag den 12. Februar, Vormittags von 9 Uhr ab, werden im Hause des Bäckermeister Häsler auf der Zollgasse zu Bunzlau, die aus dem Nachlasse des verstorbenen Instrumentenhändler A. Till noch vorhandenen Blas- und Streichinstrumente, so wie ein Paar gute Paucken, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die Hinterbliebenen.

Auktion.

648. Nächsten Donnerstag, den 8. Februar 1855, Mittags 12 Uhr, wird vor dem hiesigen Rathhause ein starkes Arbeits-Pferd (braune Farbe) meistbietend durch den Auktions-Commissar Herrn Steckel verkauft werden.

Zu verpachten.

668. Eine belebte Gastwirthschaft ist zu verpachten. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

639. **Nicht zu übersehen.**

Eine Nagelschmiede-Werkstatt mit Werkzeug ist sofort zu verpachten. Wo? erfährt man beim Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg.

545. Der hiesige Brauurbar nebst Schank ist anderweit zu verpachten, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird. Schwerta, den 27. Januar 1855.

Das Gräfl. Wirthschafts-Amt daselbst.

646. Die dem Dom. Tschocha gehörige, eine halbe Stunde von Marklissa entfernt gelegene Brauerei nebst Ausschank, soll anderweitig, vom 1. April c., auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, und ist zu dieser Verpachtung Termin auf

den 15. d. Mts., früh 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte angesetzt. Cautions- und legitimationsfähige Bewerber werden hierzu eingeladen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Hoffmann, W. J.

Wirthschafts-Amt Tzschocha den 2. Februar 1855.

617. Eine in der Schweidnitzer Vorstadt zu Striegau gut gelegene Kalkremise nebst Wohnung, Stallung zu zwei Pferden und zwei Boden-Kammern, ist von Ostern d. J. ab, oder auch früher, anderweit zu verpachten.

Kautionsfähige Pächter erfahren auf frankirte Anfragen das Nähere bei Herrn Lederhändler Kolbe oder Frau Gastwirthin Buchmann daselbst.

Anzeigen vermischten Inhalts.

634. **Masken-Anzeige.**

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Maskengarderobe wieder mit den neuesten Costüms von Charaktermasken für Herren und Damen so wie Dominos in allen Stoffen auf das Reichhaltigste vervollkommt und zur gefälligen Ansicht aufgestellt habe, und empfehle dieselbe bei vorkommenden Maskenbällen zur gütigen Benutzung unter Zusicherung der billigsten Preise; auch bin ich sehr gern bereit auf Verlangen auswärtige Bälle zu besuchen.

Aug. Klemt,
Masken-Verleiher

Liegnitz, Mittlerstraße No. 401.

630. **Warnung.**

Es hat sich wieder einmal ein schlechter Mensch erdreistet auf unsern Namen zu borgen; da wir aber selbst durch unsere Leute baar bezahlen, so warne ich hiermit Jedermann, vor seinem eignen Schaden sich zu hüten.

Schumann, Gärtner.

Hirschberg den 2. Februar 1855.

638. Da ich den Scholtiseibesitzer Heinzel aus Rohnau durch namenlose Verleumdung und Schlechtmachung seiner Scholtisei sehr beleidigt habe, bitte ich es demselben öffentlich ab und warne vor Weiterverbreitung; auch erkläre ich den Schmiedemeister Klose für einen rechtlichen Mann.

Schubert, Schankpächter in Rohnau.

638.

Strohhüte

werden auf das schönste gewaschen und nach der neuesten Façon modernisirt bei **M. Urban.**
Hirschberg, innere Langgasse.

579.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu **billigen**, **festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach**, auch gewährt sie bei Versicherungen **auf längere Dauer bedeutende Vortheile.**

Bei **Gebäude**-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den **Hypothekgläubigern** deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Die Vermehrung des Grund-Capitals der Gesellschaft auf Höhe von

Vier Millionen Thalern Preuß. Cour.

ist von der General-Versammlung der Actionaire bereits beschlossen.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 24. April 1854,

Grundcapital: Drei Millionen Thaler Preuss. Cour.,

übernimmt zu **billigen**, **festen** Prämien Versicherungen gegen Hagelschaden auf Bodenerzeugnisse aller Art, als: Getreide, Gräsereien und Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Oel- und Handels-Gewächse, Kartoffeln, Rüben, Sämereien, Taback, Hopfen, Wein, Obst u. dgl., auch auf Gärtnereien und Fensterscheiben.

Mit der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** steht dieselbe in der innigsten Verbindung; deren **General-Bevollmächtigter** ist zu gleicher Zeit ihr **verwaltender Director;** mit wenigen Ausnahmen sind die **Agenten** der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** auch die **Agenten** der **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.**

Die Prämien sind fest, Nachzahlungen darauf finden also **unter keinen Umständen** statt.

Wird die Versicherung auf **fünf Jahre oder länger** genommen, so gewährt die Gesellschaft **einen ansehnlichen Rabatt**, der alljährlich auf die Prämie abgerechnet wird.

Die Entschädigungen werden stets **prompt, binnen Monatsfrist** nach Feststellung des Schadens ausgezahlt.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge für beide Gesellschaften gern entgegen, und wird über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden können, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen

Schönau den 1. Februar 1855. **Louis Wilhelm Zeh.**

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft u. der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

663.

Warnung.

Die mir im v. J. von meinem Frachtwagen gestohlene Wagenwinde, gez. E. Raschke in Hirschberg, bitte den Ankäufer, mir sofort zurück zu stellen, indem es widrigenfalls den Betreffenden zur Criminal-Untersuchung bringen dürfte.

Raschke, Grünzeughändler.

629.

Abbitte.

Laut schiedsamtlichen Vergleich vom 31. Januar nehme ich die dem Erb- und Gerichtsscholz Herrn August Gürlich zu Arnsberg auf offener Straße angethane Beleidigung zurück, indem ich denselben hiermit noch öffentlich um Verzeihung bitte.

Süssenbach den 31. Januar 1855.

Carl Wilhelm Haude, Windmühlenbesitzer.

Die Stelle eines Vogtes in der Gegend von Görlitz ist besetzt.

Verkaufs-Anzeigen.

642. **Zu verkaufen.**

Die Nieder-Schmiede nebst vollständigem Handwerkszeuge in Giehren ist wegen Todesfall zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer August Joseph.
Giehren. Haus-Nr. 173.

618. **Verkaufs-Anzeige.**

Das Haus No. 214 auf der Webergasse, mit einem Verkaufsgewölbe nebst Garten, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.
Striegau den 1. Februar 1855.

August Geisler, Mehlhändler.

★

500. Bekanntmachung.

Mit dem Verkaufe des hierselbst in der Badergasse sub No. 283 belegenen, brauberechtigten, dreistöckigen und massiven Hauses beauftragt, habe ich zur Annahme von Geboten einen Termin auf

den 28. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau, Webergasse No. 110 anberaumt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß das Nähere jederzeit bei mir zu erfragen ist. Auch können Gebote schon vorher abgegeben werden.

Lauban am 24. Januar 1855.

Der Königl. Rechts-Anwalt und Notar: Ullrich.

679. Das Haus No. 127 zu Ober-Grunau ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

635. Schmiede-Verkauf.

Veränderungshalber ist das Haus Nr. 33 in Bolkenhain am Ringe, mit 6 Schfl. Acker und einer Schmiedewerkstatt aus freier Hand bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Glöckner Theidel in Bolkenhain.

600. Seit dem 1. Febr. c. ist in der Mühle zu Schwarzbach fortwährend gutes hausbackenes Brodt zu haben.

538. Aechten Peru-Guano empfiehlt zum billigsten Preise E. Kirstein in Hirschberg.

657. Gold- und Silber-Tressen, Gold- und Silber-Spitzen, Flittern, Schmelz empfiehlt zu billigen Preisen M. Urban.

630. # Zeugnisse über die heilkräftige Wirksamkeit der Goldberger'schen galvano-elektrischen Ketten *).

Daß ich durch eine vor Kurzem bei Herrn W. M. Trautmann in Greiffenberg gekaufte Goldbergersche galv. electr. Kette von einem sehr schmerzhaften Achselleiden bis jetzt bedeutende Linderung spüre und von oftmaligem Kopfweh gänzlich befreit worden bin, bescheinige ich mit dankbarem Herzen.

Birkicht bei Greiffenberg in Schlesien.

Traugott Fritsch, Gerichtsmann.

Seit vielen Jahren war ich an meinem Körper mit Gichtleiden verbunden mit Nervenschlag behaftet, so daß ich ganz bettlägerig und zu aller Arbeit unfähig wurde. Da zahlreiche angewandte Mittel erfolglos blieben, kaufte ich mir zuletzt bei Herrn W. M. Trautmann in Greiffenberg eine Goldbergersche galv. electr. Kette, und hat mich dieselbe in wenig Wochen von meinem großen und schweren Leiden vollständig befreit. Gern gebe ich der Wahrheit dieses Zeugniß! Greiffenberg in Schlesien.

Traugott Ullbrich, Zimmermann.

— — Daß die von Herrn W. M. Trautmann in Greiffenberg entnommene Goldbergersche galv. electr. Kette durch vielen Schweiß mir vom Gesichtsreißen bisher gut geholfen hat, bescheinige ich hiermit sehr gern der Wahrheit gemäß. — — Gebhardsdorf bei Greiffenberg in Schl.

Auguste Apelt, geb. Krause.

Zum Nutzen meiner kranken und leidenden Mitmenschen halte ich mich verpflichtet, öffentlich zu bescheinigen, daß mir eine bei Herrn W. M. Trautmann in Greiffenberg gekaufte Goldbergersche galv. electr. Kette von früherem Kopfschmerz und Ohrenreißen in kurzer Zeit geholfen hat.

Langwasser bei Greiffenberg in Schl.

Rosina Menzel.

Nach der vorschriftsmäßigen Anlegung der von Herrn W. M. Trautmann in Greiffenberg gekauften Goldbergerschen galv. elektr. Kette, empfand ich schon nach acht Tagen bedeutende Linderung der so heftigen Schmerzen, und hoffe ich, nach längerem Gebrauch derselben, von diesen sehr empfindlichen Schmerzen gänzlich befreit zu werden, und können diese Ketten mit Recht der leidenden Menschheit nur bestens empfohlen werden.

Oberlangenöls bei Greiffenberg in Schlesien.

Pohl, Dominial-Oekonomie-Beamter.

Gefertigter hat bei Herrn W. M. Trautmann in Greiffenberg für seine Frau eine Goldbergersche galv. elektr. Kette gekauft, und kann der Wahrheit gemäß das Zeugniß abgeben, daß sie gleich bei Anlegung der Kette von ihrem heftigen Kopf- und Zahnweh und Magenübel gänzlich befreit wurde. Ich habe demzufolge vollkommene Befugniß, selbige Ketten gegen diese Uebel Jedem anzuempfehlen. Bärnsdorf, Bez. Friedland in Böhmen.

A. Hanisch, Gastwirth.

— — Gleichzeitig kann ich Sie benachrichtigen, daß eine der Goldbergerschen galv. elektr. Ketten mir sehr gute Dienste geleistet hat, obgleich mein Uebel ein alter Schaden von 1822 her gewesen. — —

Tzschocha bei Greiffenberg i. Schl.

Hartmann, Brauermeister.

Daß mir eine Goldbergersche galv. elektr. Kette, welche ich bei Herrn W. M. Trautmann in Greiffenberg kaufte, in sehr kurzer Zeit von Kopf- und Gliederreißen gänzlich geholfen hat, bescheinige ich hierdurch sehr gern. Goldbach bei Greiffenberg i. Schl.

Johanna Christiane Klemmten.

*) Die Goldbergerschen galv. electr. Ketten sind in allen Sorten stets ächt und unverfälscht vorräthig in Hirschberg bei J. G. Diettrichs Wwe., sowie auch in Bolkenhain: Carl Jentsch, Bunzlau: E. Baumann, Charlottenbrunn: H. E. Seiler, Frankenstein: E. Tschörner, Freiburg: E. A. Leupold, Freistadt: M. Sauermann, Glogau: Wold. Bauer, Görlitz: H. F. Lubisch, Goldberg: F. A. Vogel, Greiffenberg: W. M. Trautmann, Haynau: A. E. Fischer, Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Carl Hayn, Lauban: Rob. Ollendorf, Liegnitz: F. Tilgner, Löwenberg: J. E. H. Eschrich, Münsterberg: H. Kohn, Neurode: J. F. Wunsch, Nimptsch: Ed. Schicke, Reichenbach: G. F. Kellner, Salzbrunn: E. F. Horand, Schmiedeberg: W. Riedel, Schönau: Fr. Menzel, Schweidnitz: Ad. Greiffenberg, Striegau: Rob. Krause und in Waldenburg bei E. G. Hammer & Sohn.

636.

Cottillon-Sachen

empfiehlt M. Urban.

643.

Für Landwirthe.

Empfehlung.

Nachdem uns die Anzeige geworden ist, daß die unter der Firma: J. F. Poppe & Comp. bisher bestandene Handels-Sozietät am 1. Januar k. J. erlischt, dehnen wir unsere der vorerwähnten Firma unterm 18. Januar 1852 ertheilte Empfehlung gern auf die einzelnen Theilnehmer dieser Sozietät und insbesondere auf den Herrn H. J. Dünnwald aus, welcher künftig unter der Firma: **Dünnwald & Comp.** den bisher betriebenen Debit von landwirthschaftlichen Produkten, Geräthen und Düngungsmitteln fortsetzen wird.

Wir entsprechen seinem desfallsigen Wunsche um so bereitwilliger, als uns von keiner Seite her eine Klage über dessen Handlungsweise zugekommen ist, was uns zu der Erwartung berechtigt, daß derselbe den Landwirthen auch fernerhin ächten Guano und preiswürdige Sämereien liefern — so wie in jeder Beziehung gute und billige Dienste leisten wird.

Potsdam, den 31. August 1854.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins für die Provinz Brandenburg.

v. Meding, (Wirklicher Geheimer Rath.) — v. Schlicht, (Oekonomie-Rath.)

Auf Grund der vorstehenden Empfehlung bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir
a) von Feldsämereien,
b) von Gartensämereien,
c) von Wald- und Obstbaumsämereien,
d) von landwirthschaftlichen Geräthen,
e) von Knochenmehl,
f) von Düngegyps
in unseren hiesigen Geschäftsräumen, und
g) von Guano und Chili-Salpeter
nicht nur in Berlin, sondern auch in Hamburg, Stettin, Danzig, Elbing, Königsberg **Hauptlager** und an mehreren anderen Orten des Binnenlandes **Nebenlager** unterhalten.

Der Herr Robert Friebe hat die Güte gehabt, die Repräsentation unsers Hauses für Hirschberg und Umgegend zu übernehmen, und wird die uns zugedachten Aufträge — namentlich auf Mais, Guano und Chili-Salpeter — vermitteln und an uns befördern. Den letztern werden wir stets die größte Sorgfalt widmen, um in dem Vertrauen der Herren Landwirthe uns immer mehr zu befestigen. Berlin, den 1. Januar 1855.

Dünnwald & Comp.

Mit Rücksicht auf diese Anzeige empfehle ich die vorstehende Firma dem Wohlwollen der Herren Landwirthe bestens, auch sind allgemeine und besondere Prospekte derselben stets unentgeldlich bei mir mir zu haben.

Hirschberg, den 5. Februar 1855. Robert Friebe.

654.

Larven,

in jeder erdenklichen Art, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Hirschberg, innere Langgasse. **M. Urban.**

665.

☞ Zur geneigten Beachtung. ☜

Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife

wird hiermit unter Bezugnahme auf nachfolgendes Attest, von beistehenden Niederlagen in Original-Packeten à Stück 5 Sgr. bestens empfohlen.

Attest: Dem Herrn Eduard Heger, als Erfinder der von ihm benannten aromat. Schwefel-Seife bestätige ich mit Vergnügen, daß ich im Jahre 1852 durch täglich zwei bis dreimaliges Einreiben mit Schaum von dieser Seife die Gichtschmerzen aus dem rechten Arm in kurzer Zeit total verloren habe, und daß dieselben bis heutigen Tages noch nicht wiedergekehrt sind; wie ich diese Seife überhaupt auch als ein die Nerven stärkendes, für den Körper erfrischendes und belebendes Mittel kennen gelernt habe.

Schweidnitz, den 3. Juni 1854. (L. S.) v. Görtz, Major a. D.

*** Hirschberg bei Berthold Ludewig dunkle Burggasse Nro. 187,** * Bolkenhain bei H. Wolff, * Frankenstein bei A. Hiersemenzel, * Haynau bei Theodor Gloaner, * Hohenfriedeberg bei F. W. Erbe, * Jauer bei Dr. Hiersemenzel und O. Werscheck, * Liegnitz bei G. Stranwald, * Löwenberg bei J. H. Eschrich, * Schweidnitz bei H. Frommann und A. Greiffenberg, * Striegau bei G. Opitz, * Görlitz bei J. Eiffler, * Freiburg bei Reimers, * Greiffenberg bei E. Zobel, Goldberg bei Wittwe Schultz und H. Gnieser, Kanth bei B. Becker, Landeshut bei O. Hoffmann, Lüben bei L. Goldschiener, Reichenbach bei F. W. Weiß, Neumarkt bei G. Bretschneider, Salzbrunn bei E. F. Horand, Schmiedeberg bei G. Conrad, Waldenburg bei Engelmann, * Warmbrunn bei L. F. Liedl.

Die mit einem Stern bezeichneten Niederlagen führen auch **Eduard Heger's** beliebt gewordene **Toiletten-Seife,** à Stück 1 Sgr., so wie auch **Fleckseife,** pro Stück 1 Sgr.

659. Gummischuhe zu Fabrikpreisen sind ganz frisch wieder eingetroffen M. Urban.

---

531. **Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen.**

Diese Seifen sind auf höhere Veranlassung sorgfältig geprüft, deren Verkauf concessionirt, und haben sich dieselben in den größten Hospitälern Berlins, wie auch in andern öffentlichen Anstalten, den besten Ruf erworben. Seit vielen Jahren haben sich diese Seifen gegen:

Ausschlag, Durchliegen, Drüsenanschwellungen, Flechten, aufgebrochene Frostbeulen, gichtische und rheumatische Leiden, Hämorhoidal-Beschwerden, jauchende und brandige Stellen, Kopfkrampf, Krebsschaden, Knochen- und Hautfraß, Lähmung, Leberverhärtung, Magenkrampf, Salzflüsse und Skropheln

auf das Glänzendste bewährt, und ein Jeder, der Gebrauch davon machen wird, kann sich nur des besten Erfolges zu erfreuen haben. Eine spezielle Gebrauchsanweisung wird unentgeldlich beigefügt.

In den bekannten Depots sind diese Seifen wie bei mir zu haben

Breslau, im Januar 1855. **J. Oschinsky**, Neumarkt Nro. 6.

Depot von diesen Seifen für Hermsdorf und Umgegend befindet sich bei

W. Karwath in Hermsdorf u. K.

---

644. **Stearin-Lichte,**

von bekannter Güte, empfingen wieder **Wwe. Pollack & Sohn.**

---

656. Tarlatan's und Sammte in jeder beliebigen Farbe, für Maskenbälle sich recht schön eignend, offerirt M. Urban.

---

649. Das mit Fürstlichem Privilegium beliebene **Dr. White'sche Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt in Altenfeld in Thüringen** bewährt sich durch die täglich damit gemachten **glücklichen Kuren** unter allen bis jetzt in Anwendung gekommenen Augenheilmitteln als das **mildeste** und **beste**, und kann als **lang erprobtes Heil- und Stärkungsmittel** und als eine

Sichere Hülfe für Augenkranke

Jedermann empfohlen werden. Es wirkt **sicher, kräftig** und **schnell** ohne alle nachtheiligen Folgen, namentlich bei **Entzündung, Krampf, Lähmung, Verdunkelung, Trockenheit, Thränen** und **Schleimfluß der Augen**, so auch bei **Augenschwächen** und dem **grauen Staar** und kostet à Flacon nebst Gebrauchsanweisung unter Franco-Einsendung oder Postnachnahme blos 10 Silbergroschen und ist nur ächt zu beziehen **von Traugott Ehrhardt in Altenfeld in Thüringen** und bei **J. H. Lincke in Hohenfriedeberg**, früher **P. S. Salut.**

---

611. In No. 985, Hellergasse, ist eine völlig gute Schleppe baldigst zu verkaufen.

---

558. **20 Centner**

altes Schmiedeeisen verkauft in jeder beliebigen Quantität billigst

E. L. Meister
am Niederthore in Goldberg.

---

625. Ein viersitziger Spatzierschlitten und ein Frachtschlitten stehen zum Verkauf in der Brückenschmiede zu Hirschberg.

---

598. **Dauermehl-Verkauf**

Gustav Allmann, (äußere Langgasse.)

---

673. Gewässerter, so wie trockner Stockfisch ist zu haben bei Wwe. Sinks unter der Butterlaube, vis-a-vis dem Herrn Kaufmann Berger.

---

651. Schlitten verkauft der Maler Müller in Hirschberg.

---

533. Einem geehrten Publikum hier und der Umgegend erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm heutigen Tage eine Niederlage von

bestem Dauermehl, Gerstenmehl und Brodt, sowie diverse Gegräupe und Gries

übernommen habe. Mit der Versicherung, daß ich Alles aufbieten werde, sowohl durch beste Qualité und billige Preise des Mehles, sowie durch Güte und Größe des Brodtes meine geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, bitte mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Hirschberg den 31. Januar 1855.

C. L. Schöbel. Schulgasse No. 109.

612. Die so beliebten

La Cubanna-Cigarren,

2 Jahre auf Lager, 100 Stück 1 Rtl. 20 Sgr., empfehlen wir als etwas Vorzügliches. Gebrüder Cassel.

Samen, Pflanzen, Bäume u. s. w.

598. Für alle diejenigen, welche mich mit Aufträgen auf vorzüglich schöne frische keimfähige Gemüse-, Feld-, Gras-, Gehölz- und Blumen-Samen, Kartoffeln, Blumenzwiebeln und ausgezeichnet schöne Topfgewächse, Pracht-Rosen, Nelken, Georginen, Stauden, Ziergehölze, Chaussee-Bäume, Obstbäume, Maulbeerpflanzen und Bäume u. s. w. beehren wollen, habe ich zur Bequemlichkeit dem Herrn

J. E. Baumert in Hirschberg,

Kürschnerlaube Nr. 15,

ermächtigt, Aufträge und Gelder für mich in Empfang zu nehmen. Die bestellten Produkte sende ich dann in Einem an Herrn Baumert, wodurch den geehrten Bestellern nur sehr wenig Porto trifft. Prompteste Besorgung zusichernd, bitte ich obigem Herrn die Aufträge vertrauensvoll zu übergeben.

J. G. Hübner,
Kunst- und Handelsgärtner in Bunzlau.

Zur Annahme von Aufträgen empfiehlt sich bezugnehmend auf obige Anzeige

Hirschberg. J. E. Baumert.

Nicht zu übersehen.

Auf dem Dominio Armenruh bei Goldberg stehen die Brau- und Brennerei-Utensilien, bestehend aus: einer kupfernen Braupfanne, 731 Q., einem Maischbottig, 4660 Q., einem Stellbottig, 3242 Q. und die Horden von der Malzdörre, als auch eine kupferne Blase mit hohem Helm und Kühler, 230 Q., eine Schlange mit 3 Röhren, desgleichen ein Maischbottig, 602 Q. und Schlemm-Tonne von 600 Q., zum sofortigen Verkauf. [573.]

Armenruh, den 30. Januar 1855.

Das Dominium.

627 **In einer der belebtesten Städte Schlesiens ist ein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft unter den vortheilhaftesten Bedingungen, Familienverhältnissen wegen baldigst zu verkaufen. Schriftliche Anfragen werden gebeten portofrei unter der Chiffre H. Z. in der Expedition d. B. abzugeben.**

662. **Panorama-Verkauf.**

Ein Panorama bestehend aus einer großen Baude mit 22 Bildern und 16 guten Gläsern nebst Erleuchtungs-Lampen, sowie einen großen extra dazu gebauten Wagen auf eisernen Axen, das Ganze nur Ein Jahr gebraucht, ist wegen Kränklichkeit und hohem Alter des Besitzers billig zu verkaufen, und giebt auf franco Anfragen Nachricht das

Adreß-Comptoir des F. Walz in Gr.-Glogau.

672. Verschiedenes Handwerkszeug, bestehend in Hobeln, Bohrer, Zangen, Hämmer rc., sowie eine Leinklapper, ganz neu, ist zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei dem Färber Bartsch jun. in Hirschberg.

675. Mehrere Sorten Fässer, sowie eine Parthie Flaschen und Gläser sind zu verkaufen in der Zapfengasse bei Schick.

Kauf-Gesuch.

677 **Butter**

in Kübeln kauft M. Münzer,
Maiwaldau. im Zollhause.

Zu vermiethen.

505. Zwei Zimmer mit einem großen Kabinet sind bei mir zu vermiethen und sofort zu beziehen.
E. Kirstein in Hirschberg.

645. Der dritte Stock im Hause Nr. 6 am Markte, mit schöner Aussicht nach dem Gebirge, ist zu vermiethen und an Ostern zu beziehen.
Hirschberg. Ernst v. Uechtritz.

674. Eine Vorderstube, mit der Aussicht nach dem Riesengebirge, ist zu vermiethen und den 1. März zu beziehen.
Hirschberg, Schützengasse Nr. 753. Wittwe Sinks.

652. Der erste Stock meines Hauses, No. 910, bestehend in 3 Stuben, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten, auch mit Gartenbenutzung, ist sehr billig zu vermiethen. Von Ostern ab ist eine große Remise miethweise abzulassen.
Ike, Maurermeister.

Personen finden Unterkommen.

Zwei unverheirathete Amtleute, ein Wirthschaftsschreiber, zwei Volontaire und zwei Eleven, werden bald und Ostern gesucht. (Der eine Amtmann kann in höhern Jahren sein.) Commissionair. G. Meyer.

620. Bei dem Dominium Nieder-Würgsdorf bei Bolkenhain ist der Posten eines Ziegelmeisters vom 1. April c. ab zu vergeben. Nur tüchtige, mit guten Zeugnissen über ihre Qualifikation und Moralität versehene Ziegelmeister können sich täglich in den Mittagsstunden bei dem Wirthschafts-Amte daselbst melden und das Nähere erfahren.

667. Ein Bediente, der einen Garten mit besorgen muß, wird Ostern gesucht. Commissionair G. Meyer.

Personen suchen Unterkommen.

631. Ein Hauslehrer,
nicht musikalisch, sucht zum 1. April c. eine andere Stelle, und werden gefälligst Offerten erbeten unter der Adresse: R. H. Breslau Math. Str. No. 88.

623. Ein praktischer Oekonom im gesetzten Alter sucht unter soliden Ansprüchen zu Ostern c. a. in ähnlicher Function Stellung. Auch würde derselbe die Verwaltung eines Mühlen-Etablissements übernehmen und könnte auf Verlangen sofort antreten.

Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

661. Ein fein gebildetes junges Mädchen sucht bald oder Ostern ein Unterkommen als Wirthschafterin oder Gehülfin der Hausfrau, bei einer adligen oder bürgerlichen Familie. Nähere Auskunft ertheilt

v. Münstermann in Hirschberg.

637. Ein verheiratheter Schäfer, mit guten Attesten versehen, sucht bald oder zu Johanni d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Näheres durch den Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Lehrlings-Gesuch.

495. Ein junger Mann, der die Oekonomie erlernen will, kann gegen Pension auf einer Herrschaft sogleich eintreten, und erhält Nachweis in der Expedition des Boten.

Gefunden.

660. Am 3. Februar wurde auf der Straße von Seifersdorf bis Maiwaldau ein Sack u. Tüchel mit Geld gefunden. Verlierer kann es gegen Erstattung der Insertionskosten wieder erhalten beim Bauer Maywald zu Maywaldau in Nr. 155.

Verloren.

641. Zwei Thaler Belohnung erhält Derjenige, welcher eine große gestickte Reisetasche an Unterzeichneten zurückbringt, welche den 3. Februar auf dem Wege von Nieder-Kaufung, Ketschdorf, Nimmersath, Röhrsdorf, Bolkenhain, Nieder-Baumgarten nach Ober-Baumgarten verloren gegangen ist. Auf der Vorderseite der Tasche befindet sich in erhabener Arbeit ein großer Hund, die Rückseite dagegen ist von Teppichzeug. Die Tasche war ferner unverschlossen, enthielt nichts werthvolles, war aber noch mit einem Ueberzug von Leinwand versehen. Vor Ankauf der Tasche wird gewarnt.

Ober-Baumgarten, Kr. Bolkenhain,
den 4. Februar 1855. Duttenhofer.

664. Verloren.
Ein seidenes Taschentuch ist letzten Freitag, zwischen Langgassenthor und Burggraben, verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben eine Belohnung von A. Sachs in Hirschberg.

619. Es ist vor drei Wochen ein schwarzer flughaariger Hund verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung an den Eigenthümer wieder abzuliefern.

Gräben bei Striegau den 1. Februar 1855.
Gottfried Beuthner.

678. Ein spanischer Rohrstock mit krummen Griff, mit einer neusilbernen Platte, worauf T. v. B. gravirt, und am Stock Ellen- und Fußmaß markirt, ist am 1. Februar auf der Chaussee von Hirschberg bis zur Herischdorfer Schmiede Nachmittags gegen 5 Uhr verloren worden. Der Finder desselben wird ersucht denselben in der Expedition des Boten gegen ein angemessenes Douceur abzugeben. Vor dem Ankauf des Stockes wird hiermit gewarnt.

494. Geldverkehr.
Gegen pupillarische Sicherheit sind 50, 150, 200, 250, 500 und zweimal 1000 Rthlr. auszuleihen. Nachweis beim Commissionair D. Härtel in Goldberg.

669. Capitale von 300, zweimal 600, 1000, 1100 und 1200 Thaler sind auszuleihen. Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

670. Auf Donnerstag Abend, als am 8. Februar, ladet zu einem Wurstpicknick freundlichst ein

Weiner, Brauer in Buchwald.

621. Heute Mittwoch den 7. Februar
musikalische Abendunterhaltung des Vereins unterm Kynast.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 3. Februar 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	17	—	3	10	—	3	—	—	2	12	—	1	11	—
Mittler	2	27	—	2	25	—	2	28	—	2	9	—	1	10	—
Niedriger	2	2	—	1	28	—	2	25	—	2	6	-	1	9	—

Breslau, den 3. Februar 1855.
Spiritus per Eimer $13\frac{1}{2}$ rtl. G.
Rohes Rüböl per Centner $15\frac{2}{3}$ rtl. Br.

Breslau, den 3. Februar 1855.
Klee-Saamen schwach zugeführt; rother $12\frac{1}{2}$, $15\frac{1}{2}$ bis $16\frac{1}{2}$ Thlr., weißer 13, 17 bis $18\frac{1}{2}$ Thlr. per Centner.

Cours-Berichte.

Breslau, 3. Februar 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{1}{4}$	Br.
Kaiserl. Dukaten = =	$94\frac{1}{4}$	Br.
Friedrichsd'or = = =	—	—
Louisd'or vollw. = =	$107\frac{3}{4}$	Br.
Poln. Bank-Billets =	$89\frac{1}{4}$	G.
Oesterr. Bank-Noten =	$79\frac{1}{2}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$84\frac{1}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$100\frac{1}{4}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{5}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt. = = = =	$93\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$100\frac{5}{6}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$100\frac{1}{3}$	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt. =	$92\frac{1}{2}$	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$112\frac{5}{12}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$88\frac{1}{4}$	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$193\frac{3}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$161\frac{1}{4}$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = =	$88\frac{1}{4}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	—	
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$91\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt. =	$63\frac{3}{4}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC. =	125	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	44	Br.

Wechsel-Course. (d. 2. Febr.)

Amsterdam 2 Mon. =	$138\frac{3}{4}$	G.
Hamburg k. S. = = =	149	Br.
dito 2 Mon. = =	$148\frac{1}{8}$	Br.
London 3 Mon. = =	$6,15\frac{1}{12}$	Br.
dito k. S. = = =	—	—
Berlin k. S. = = =	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon. = = =	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.